

Patriotismus und Sozialismus in der italienischen Kammer

Die italienische Kammer hatte am Mittwoch wieder einen „großen Tag“. Der Reform-Sozialist und Deputierte von Genua, Canepa, hielt eine sehr bemerkenswerte Rede, die mit Vorwürfen gegen das gegenwärtige Kabinett, insbesondere den Landwirtschaftsminister Casasola begann und in einen fulminanten patriotischen Hymnus ausklang. Es schlossen sich Szenen an, wie sie nur in einem südlichen Parlamente vorkommen: nicht nur, daß von allen Seiten die Onorevoli auf den Redner zurannten, um ihm die Hände zu drücken, nein, Canepa wurde stürmisch umarmt und gefüßt — sogar der angegriffene Landwirtschaftsminister eilte auf ihn zu und drückte ihm unter tosendem Beifall beide Hände. Und doch hatte Canepa im Grunde eine Rede gehalten, die auf eine Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums zielt. Er hat dem Kabinett Salandra mangelnde Voraussicht in der Ausgestaltung der Wirtschaftspolitik vor dem Eintritt in den Krieg vorgeworfen. Er hat ihm ferner vorgeworfen, es habe zugunsten seiner Bureaukraten die Mitwirkung der praktischen Leute, der Techniker, der Arbeiter zurückgewiesen. „Und das ganze Land habt ihr zurückgewiesen, tief Canepa, das Land, das euch von allen Seiten die Arme entgegenstreckte und euch seinen guten Willen anbot, sein gutes Hirn, seine Spezial-Kenntnisse und seine Erfahrung in der Arbeit ... Als der Krieg ausbrach, habt ihr nicht eingesehen, daß zugleich der Augenblick gekommen war, ein neues Leben zu beginnen, ihr habt nach wie vor in jedem Arbeiter einen bössartigen Kerl gesehen, in jedem Kaufmann und Industriellen einen „Konfusionsrat“, in jedem Deputierten einen ...“ Hier wurde der Redner durch Zwischenrufe unterbrochen, so daß der Rest, wenigstens für die Journalisten-Tribünen, verloren ging.

Zur Hebung dieser Mißstände verlangte Canepa allerdings nicht die Demission des Ministeriums, sondern seine Ergänzung aus allen Parteien, mit Ausnahme derer, die freiwillig am nationalen Leben nicht teilnehmen, das heißt der offiziellen Sozialisten. In Kriegszeiten müsse die Regierung stark sein, das könne sie aber nur werden, wenn sie nicht eine Partei-Regierung sei, sondern eine nationale. Der Redner wies auf England und Frankreich hin, wo dieser Weg bereits beschritten worden sei.

In der Besprechung der Kriegsziele stellt sich Canepa durchaus auf den Standpunkt, den Salandra in seiner berühmten Rede auf dem Capitol vertreten hat. Danach verfolgt Italien folgende Ziele: 1. Verteidigung der „Italienität“; 2. eine sichere Grenze; 3. eine stärkere und sicherere strategische Position in der Adria; 4. die Mitwirkung im Kampfe gegen den Traum einer deutschen Hegemonie über die ganze Welt, dem ein Friede folgen soll, durch den ein großes Deutschland gleichberechtigt neben den andern bestehen werde, aber nicht als Herrin.

In diesem Programm liegt schon die Absage an die extremen Sozialisten, die bekanntlich von einer Eroberungspolitik nichts wissen wollen. Canepa ist national bis in die Fingerspitzen. Darin kommt der gewalttätige Spalt zutage, der zwischen den Reform-Sozialisten und den „offiziellen Sozialisten“ klast. Es ist begreiflich, daß es bei diesem Anlaß einen heftigen Zusammenstoß zwischen diesen feindlichen Brüdern gab. Er war so vehement, wie man es nur in südlichen Parlamenten erlebt. Und da dabei in Form wütender Zwischenrufe grundsätzliche Fragen gestreift wurden, die auch bei uns eine gewisse Rolle spielen, so geben wir im folgenden einige kleine Bilder aus dieser temperamentvollen Diskussion.

Sie setzte mit Behemeng ein, als der offizielle Sozialist Graziadei den Reformisten zurief: „Alle eure Voraussichten sind ja zusammengebrochen!“

Darauf Canepa, den Gegner gemüthlich duhend: „Mein lieber Graziadei, Leute wie du solltet wahrhaftig nicht von Zusammenbruch reden. Du hast ja selbst zweimal deine Ideen zusammenbrechen sehen, als Sozialist und als Wirtschaftspolitiker. Und mit dir ist der ganze Sozialismus zusammengebrochen. Es war ein allgemeiner Zusammenbruch!“

Nun gab es einen ungeheueren Spektakel auf der Seite der offiziellen Sozialisten, den Canepa überschrie mit den Worten:

„Ja, er ist zusammengebrochen durch den Verrat der deutschen Sozialisten!“

Minutenlanges Lärm; als es möglich ist, fährt Canepa fort:

„Haase, der Sprecher der deutschen Sozialisten, hat noch am Kongreß von Brüssel drei Tage vor Kriegsausbruch gesagt: „Wenn es einen Krieg gibt, werden wir den Generalstreik proklamieren.“

Treves: „Das ist nicht wahr!“

Canepa: „Und der arme Laurès hatte doch die Einfalt es zu glauben! Unter allen Umständen mußte man nach dem Brüsseler Kongreß den Eindruck haben, es sei den deutschen Sozialisten mit dem Generalstreik ernst.“

Rondani (offizieller Sozialist): „Warum redet denn gerade ihr von Verrat? Wir sind unserer Ueberzeugung treu geblieben, während ihr die deutschen Sozialisten nachgeahmt habt.“

Dieser Sieb sah und Canepa wollte mit Eleganz darüber weggehen, aber nun war die Lawine im Rollen.

Rondani: „Warum verschweigt ihr denn, daß euer Briand, dem ihr erst kürzlich in Rom so große Ehren erwiesen habt, in Amsterdam einmal den Antrag gestellt hat, den Generalstreik zu erklären, wenn ein Krieg ausbräche?“

Lucci: „Und Herzó, habt ihr denn den ganz vergessen?“

Canepa: „Die Parteien müssen auf die Stimme der Geschichte hören ...“

Ciccotto (ihm beispringend): „Natürlich! Es war ja gerade Marx, der gesagt hat, eine Partei, die keinen geschichtlichen Sinn habe, sei eine Partei von Idioten.“

Canepa: „Ausgezeichnet!“

Nun wandten sich die offiziellen Sozialisten wutentbrannt gegen Ciccotto und schrien ihn an: „Jetzt bist du reif, Minister zu werden, du Militarist! Und der war einmal unser Führer! Wir wollen lieber Idioten sein, als Verräter wie du!“

Damit war der Höhepunkt erreicht. Mit vieler Mühe gelang es zwei Sekretären der Kammer die Wütenden zu besänftigen, und so konnte Canepa weiter sprechen. Er mündete, wie gesagt, in eine schwungvolle patriotische Apotheose.

Italienische Kammer

Rom, 16. d. (Stefani) Die Kammer bespricht die Wirtschaftspolitik der Regierung. Finanzminister Daneo legt die Grundsätze dar, welche die Regierung hinsichtlich der Ausfuhr befolgt. Die Regierung verfolgte das Ziel, die Ausfuhr so wenig als möglich zu beschränken, eine Beschränkung war jedoch unvermeidlich. Der Minister rechtfertigt das Verhalten der Regierung. Daneo stellt fest, daß in Italien die produktiven Energien sich mehr unterstützen als in den anderen Ländern. Der Wunsch der Regierung, dem sich, wie er glaube, die Kammer anschließen werde, sei, daß diese Energien sich stark erhalten wie bis anhin. (Sehr lebhafter Beifall.)

Federzoni, Nationalist, betont, daß das gegenwärtige Ministerium, das als Transaktionsministerium gebildet wurde, dem fürchterlichsten Weltbrand gegenüber zu stehen hatte, den die Geschichte kennt. Man konnte einige Male in der Haltung der Regierung eine gewisse Unsicherheit erblicken, sie war jedoch keineswegs verursacht durch Illoyalität oder durch Mangel an Aufrichtigkeit.

Salandra unterbricht den Redner, indem er mit Macht in den Saal hinausruft: Es ist nicht erlaubt, von Illoyalität seitens der italienischen Regierung zu sprechen, selbst um zu sagen, daß sie nicht existiert habe. (Lebhafte Beifallsbezeugungen.)

Federzoni fährt fort und verherrlicht den raschen Gang verschiedener Dienstzweige, insbesondere den Dienst, der von der Militärverwaltung abhängt. Er schließt, daß die Seele der Nation gestärkt aus dieser Krise hervorgehen werde, die auch Italien den hervorragenden Platz sichern werde, den es in der Geschichte einzunehmen berechtigt sei. (Beifall auf der Rechten, Lärm auf der äußersten Linken.)

Der Marineminister, Admiral Corsi, legt die Tätigkeit des Ministeriums in der Frage des Seeverkehrs und insbesondere in dem der überseeischen Transporte dar. Er hebt die Schwierigkeiten des Weltverkehrs infolge der Reduktion der Schiffe um 35 Prozent hervor. Diese Schwierigkeiten vermehrten sich noch durch die Tatsache, daß es notwendig wurde, jenseit der Ozeane Lebensmittel herbeizuschaffen, die man früher aus benachbarten Ländern oder aus den Mittelmeerstaaten einfuhrte. Die Steigen der Schiffsfrachten wurden ein allgemeines Phänomen, das in allen Ländern auftritt. Es wird besonders in Ita...

gefühlt, wo die Handelsflotte nur dem vierten Teil des Seeverkehrs genügen konnte. Für die Zukunft muß man überzeugt ein, daß eine starke Handelsmarine absolut notwendig ist, nicht nur für die ökonomische Machtentfaltung, sondern auch für die militärische und politische Macht des Landes. Der Minister legt hierauf die von der Regierung für die Versorgung des Landes mit der erforderlichen Menge Getreide und Kohlen ergriffenen Maßnahmen dar. Die Regierung machte sich der beschlagnahmten österreichischen Schiffe nutzbar. Sie verbot, daß die italienischen Schiffe, selbst die kleinen, auf Rechnung der englischen Handelsmarine den Seeverkehr pflegten. Sie verhandelte mit England, um zu erreichen, daß die englische Handelsmarine mit der italienischen zusammenarbeite, um den italienischen Seeverkehr zu bewältigen. Die Regierung verdiene den Vorwurf, sie hätte nicht genügende Vorkehrungen getroffen, keineswegs. Der Minister schließt, indem er sein tiefes Vertrauen in die italienische Handelsmarine ausdrückt. (Beifall.)